

Markus Munzer-Dorn

Die schöne Helena

Nach dem Libretto von MEILHAC und HALÉVY

Mit Melodien von JACQUES OFFENBACH

E 675

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Die schöne Helena (E 675)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D- 69459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Eine der unsterblichen Mythen des klassischen Altertums.

Die schöne Helena hat im Lauf der Jahrhunderte - von Homer bis Peter Hacks - die verschiedensten literarischen Bearbeitungen erfahren. Die populärste ist wohl die "opera-bouffe" "La belle Helene", eine respektlose Parodie mit zahlreichen, geradezu kabarettistischen Seitenhieben auf die Gesellschaft ihrer Entstehungszeit. Unsere Fassung verzichtet natürlich auf alle Anspielungen auf die Zustände im Seconde Empire.

Bei aller Respektlosigkeit im Umgang mit hehrem Bildungsgut werden die Figuren wieder ein Stück weit ernst genommen, vor allem Paris und Helena in ihrer Suche nach der eigenen Identität.

Paris, eigentlich Sohn des Königs Priamos von Troja, wird als Kind auf dem Berge Ida ausgesetzt, weil eine Weissagung angekündigt hat, dass er seiner Vaterstadt den Untergang bringen werde. Er lebt dort als Schäfer, als ihm drei Göttinnen begegnen, die ihn zum Richter in ihrem Schönheits-

wettbewerb machen. Die Siegerin verspricht ihm die Liebe der schönsten Frau der Welt - und als diese galt Helena, die Gattin des Spartanerfürsten Menelaos. Damit nimmt das Schicksal seinen unaufhaltsamen Lauf ... Am Ende wird die Entführung der schönen Helena nach Troja einen blutigen Rachezug zur Folge haben, zu dem sich die mächtigsten griechischen Fürsten mit Menelaos verbünden: Es ist der Beginn des von Homer in der "Ilias" geschilderten "Trojanischen Krieges", in dem Tausende von Kriegern und Zivilisten ihr Leben verlieren werden.

Spieltyp: Musical

Bühnenbild: 8 Bilder

Darsteller: 23 Spieler/innen, Dopp.-Besetz. möglich, Volk, Chor

Orchester: Violine, Klarinette, Klavier, Violoncello, Kontrabass und Percussion ad lib.

Notenmaterial: Einzelstimmen als Pack

Spieldauer: Ca. 75 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern zzgl. Gebühr

Personen

Die Götterwelt:

Zeus

Hera

Athene

Aphrodite

Hermes

Zwei Botinnen der Aphrodite

Der Reisende:

Paris

Die Griechen:

Helena - Fürstin von Sparta

Menelaos - Ihr Gatte

Agamemnon
Ajax I
Ajax II
Achill
Kalchas - Oberpriester
Pyroman,
Theophob,
Kleptophil - Gehilfen des Kalchas
Der Schmied
Elektra,
Euböa,
Hypotenuse - Freundinnen der Helena
Die Souffleuse
Der Chor / Das Volk
(Doppelbesetzungen sind möglich)
Orchester:
Violine
Klarinette
Klavier
Violoncello
(Kontrabass und Percussion ad lib.)

1. Bild

In malerischer Landschaft am Berg Ida sitzt Paris, der Schäfer. Während die Ouvertüre erklingt, spielt er auf einem selbstgeschnitzten Weidenflötchen mit oder tanzt dazu. Drei schöne Damen erscheinen im Hintergrund und sind mit Ende der Musik wieder verschwunden. Dann tritt Hermes auf.

HERMES:

Prinz Paris!

PARIS:

"Prinz Paris" - klingt gut! He, was soll das? Sie machen sich lustig über mich!

HERMES:

(wiederholt mechanisch)

Prinz Paris!

PARIS:

Hören Sie: Mein Vater war Schafhirte, ich bin Schafhirte, also lassen Sie die Scherze! Wer sind Sie überhaupt?

HERMES:

Ich bin Hermes, der Götterbote.

PARIS:

Ha ha ha!

HERMES:

(macht eine aggressive Geste; es ertönt ein pfeifendes Geräusch, und Paris stürzt wie von einem unsichtbaren Blitz getroffen zu Boden)

Es ist nicht meine Aufgabe, mit dir über deine verkorksten Familienverhältnisse zu diskutieren. Ich habe einen Auftrag, um den dich sicher viele beneiden werden!

PARIS:

Ich höre.

HERMES:

Halt dich fest! Hier kommen unsere Schönsten, die Crème de la Crème vom Olymp!

(Hera, Athene und Aphrodite treten auf)

Hera, die Frau des Zeus, Athene, die Mächtige, und Aphrodite, die Göttin der Liebe.

(Paris verharrt in ungläubigem Staunen)

Sie streiten sich seit langem, welche von ihnen die Schönste ist, und du bist ausersehen, den Streit zu entscheiden.

PARIS:

Ich?

HERMES:

Du nimmst einfach diesen goldenen Apfel und reichst ihn der, die für dich die Schönste ist.

PARIS:

Aber das ist unmöglich, bei so viel Schönheit! Da brauche ich mindestens drei Äpfel! Außerdem - jede, die ich nicht wähle, wird zu Recht beleidigt sein, und dann habe ich zwei echte Göttinnen zu Feinden!

HERMES:

Wenn das dein Schicksal sein sollte, so kannst du ihm sowieso nicht entgehen.

PARIS:

Und wer sind die da?

HERMES:

Ach die! Der Chor! Schaulustige, wollen überall dabei sein und mischen sich überall ein.

DER CHOR:

Evoé!

PARIS:

"Evoé"?

HERMES:

(wie aus einem Lexikon)

"Evoé": Traditioneller Freudenruf der Bacchus-Priesterinnen.

PARIS:

Aha.

HERMES:

Es geht los!

Musik Nr. 1 - Das Urteil des Paris

CHOR:

Liebster Schäfer, du sollst sagen,
wer die schönste Göttin sei.

Wenn sie dafür so manches wagen,
bitte denk' nichts Böses dabei!

Evoé! Um zu gefallen

einem hübschen jungen Mann,

Evoé! Wenden die Himmlischen

oft seltsame Mittel an,

ja, da wenden sie seltsame Mittel an.

ATHENE:

Bin Athene, keusch und weise,
wenn du willst, versprech' ich dir
höchste Weisheit und Erkenntnis,
nur das Äpfelchen gib mir!

PARIS:

Ach! - Deine Reize mich zwar blenden,
dass ich fast beinah ... doch nein,
muss mit dem Apfel in den Händen
unbestoch'ner Richter sein.

CHOR:

Evoé! Um zu gefallen

einem hübschen jungen Mann

Evoé! Wendet man and're,

ach, ganz andere Mittel an.

HERA:

Alle Macht der schönen Erde
schenkt dir Hera für den Preis,
und was ich keinem je gewährte
außer meinem Gatten Zeus.

PARIS:

Ach! - Nein, du kriegst den Apfel nicht,
Macht ist eine läst'ge Pflicht!

CHOR:

Evoé! Um zu gefallen

einem hübschen jungen Mann,

wendet man andere Mittel an!

Und die dritte, ach, die dritte,

süßes Bild, weshalb so stumm?

Nennst du dich nicht Aphrodite?

Lächelst du, so sag, warum?

Evoé! Bist du vor allen

deines Sieges sicher schon?

Evoé! Um zu gefallen

einem hübschen Erdensohn,

sag, was versprichst du ihm zum Lohn?

APHRODITE:

(gesprochen)

Ich werd' dir sagen, was ich dir verehren werde:

Die Liebe der schönsten Frau der Erde.

PARIS:

(gesprochen)

O Aphrodite, das kannst du nur sein!

APHRODITE:

Was fällt dir ein?

Ich bin eine Göttin!

CHOR:

(gesprochen)

Die schönste Frau der Erde

Ist Helena von Sparta!

(gesungen)

Aphrodite wurd' gewählt,

und Helena geriet in Gefahr,

weil sie schließlich längst vermählt

mit König Menelaos war.

Evoé! Um zu gefallen

einem hübschen jungen Mann

Evoé! Wenden die Himmlischen

oft seltsame Mittel an,

ja, da wenden sie seltsame Mittel an!

(alle ab)

2. Bild

*Vor dem Zeus-Tempel zu Sparta. Kalchas und seine
Tempeldiener Theophob, Pyroman und Kleptophil.*

KALCHAS:

Jämmerlich! Blumen, Blumen und nochmals Blumen.

Und ein paar vertrocknete Früchte! Das sollen

Opfergaben sein für Zeus, den Gott der Götter? Ach, wo

sind die Zeiten der gut genährten Opfertiere? Wo sind

die Ochsen, die Schafe, die Rinder? Was sagst du dazu, o

Zeus? Na, kein Donner?

THEOPHOB:

Der Donner, o Kalchas, Oberpriester des Zeus ...

PYROMAN:

War reparaturbedürftig ...

KLEPTOPHIL:

Muss überholt werden...

THEOPHOB:

Ist beim Kundendienst ...

KALCHAS:

Was? Aber wir brauchen ihn heute unbedingt! Heute ist der Tag des großen Staats-Orakels, die Versammlung aller Könige und Helden!

PYROMAN:

Das wird lustig. Bin gespannt, was unseren Königen und Helden dieses Jahr wieder alles nicht einfällt!

KALCHAS:

Ruhe!

(Der Schmied fällt mit dem riesigen Donnerblech und entsprechendem Getöse auf die Bühne)

KALCHAS:

Was ist das?

THEOPHOB:

Der Schmied, o Kalchas. Er bringt den Donner.

KALCHAS:

Ah, endlich!

SCHMIED:

(rappelt sich auf)

Verzeihung! - Das war eine Drecksarbeit, kann ich Ihnen sagen! Ihr Donner war in einem miserablen Zustand. Müssen Ihre Leute immer draufhauen wie die Blöden?

KALCHAS:

Sie müssen. Leider. Das Volk ist abgestumpft. Man muss mit den größten Effekten arbeiten, wenn man noch ein bisschen Eindruck machen will!

(Er hebt einen Blumenstrauß auf und drückt ihn dem Schmied in die Hand)

Hier. Das ist für Sie.

SCHMIED:

Blumen???

KALCHAS:

Mehr haben wir heute noch nicht eingenommen!

SCHMIED:

Ich schicke Ihnen noch eine gesalzene Rechnung!

KALCHAS:

Schon gut, schon gut. Lass uns ein andermal feilschen. Dort kommt Kundschaft! Pilger! Gläubige! Opfergaben! Macht euch bereit, Kinder!

Musik Nr. 2 - Wir eilen freudig zum Altar

(Der Chor tritt auf)

CHOR:

Wir eilen freudig zum Altar in großer Schar,
und reiche Opfergaben bringen wir heut' dar,
nicht nur ein paar,
nicht nur ein paar,

Wir sind beladen ganz und gar!

Wir eilen freudig zum Altar in großer Schar,
und reiche Opfergaben bringen wir heut' dar!

Zu einer ehrfurchtsvollen Visite

haben wir uns auf den Weg gemacht,
zu uns`rer Lieblingsgöttin Aphrodite,
dort wird gefeiert die ganze Nacht!

Tsching la la, tsching la la

Oia kephale, kephale, o la la.

KALCHAS:

Zu Aphrodite! Ich hätt's mir denken können! Packt euch doch fort zu eurer Aphrodite! Sauhaufen! Pöbel!

THEOPHOB:

Ja, Aphrodite kann sich über mangelnden Zulauf nicht beklagen, besonders seit dieser hübschen Geschichte neulich ...

PYROMAN:

... wie sie auf dem Berg Ida zwei andere Göttinnen glatt ausgestochen hat ...

KLEPTOPHIL:

... Sie soll mit ihren Reizen nicht gegeizt haben ...

PYROMAN:

Können wir über Zeus nicht auch mal wieder eine unanständige Anekdote in Umlauf bringen, damit er wieder ins Gespräch kommt?

KALCHAS:

Zeus hat es nicht nötig, ins Gespräch zu kommen! Die Leute sollen zittern vor ihm, das reicht! - Ach, wenn sie's nur täten!

HELENA:

(tritt auf)

Kann ich Sie sprechen, großer Kalchas?

KALCHAS:

O Helena, erhabene Fürstin! Sie kommen gewiss vom Tempel der Aphrodite?

HELENA:

Aber, bester Kalchas, wer wird denn eifersüchtig sein? Für das, was mich beschäftigt, brauche ich Ihre Hilfe, denn Sie sind der fähigste Seher Spartas.

KALCHAS:

(gnädig)

Nun?

HELENA:

Diese Geschichte, diese drei Göttinnen, dieser Apfel, dieser Schäfer ... ich muss immerzu daran denken, bei Tag und Nacht, da vor allem, manchmal auch dazwischen ... Was ist dran an dieser Geschichte?

KALCHAS:

(ausweichend)

Ja ja, ich habe davon gehört ...

HELENA:

Ist es wahr, dass diesem Schäfer die Liebe der schönsten Frau der Welt versprochen wurde?

KALCHAS:

Ich hörte so etwas.

HELENA:

Wer kann da gemeint sein?

KALCHAS:

Aber, gnädige Fürstin, wie können Sie so etwas fragen?!

HELENA:

(drängend)

Was für ein Schicksal wartet auf mich?

KALCHAS:

Ich weiß es nicht. Wir können freilich versuchen, die Götter zu befragen. Gegen ein kleines Opfer. Aber bitte keine Blumen!

HELENA:

Ich würde Zeus dieses Armband opfern.

(Sie streift es ab und reicht es Kalchas)

KALCHAS:

Theophob! An die Arbeit!

(Theophob erscheint; Kalchas schickt ihn nach hinten.

Theophob verschwindet und lässt kurz darauf das

Donnerblech ertönen)

KALCHAS:

Oh! Zeus nimmt unser Opfer gnädig hin. Wirf dich zu Boden!

(Helena tut es)

Großer Zeus!

(Theophob donnert)

He! Nicht so laut! Etwas natürlicher! Nicht so theatralisch!

HELENA:

Was seht Ihr, großer Seher?

KALCHAS:

Ich sehe ... ich sehe ... den Olymp. Den Rat der Götter ...

Athene, in kriegerischer Laune, Hera, schäumend vor Wut. Ich sehe Eris, die Göttin der Zwietracht. Sie bringt einen goldenen Apfel ins Spiel. Hermes hat ihn ... Nein, Paris ... Will zurückspielen zu Hermes, aber da ist Athene, verkürzt den Winkel ... Hera bietet sich an, wird aber ausgespielt von Paris ... Der passt jetzt zu Aphrodite ... jaaa! Kein Abseits, kein Abseits! Paris läuft sich frei, er läuft, er läuft ... Er kommt geradewegs nach Sparta!

HELENA:

Oh Gott!

(Sie fällt in Ohnmacht)

KALCHAS:

Na, wie war ich?

THEOPHOB:

Vortrefflich, wie immer, Herr Seher!

KALCHAS:

Danke.

THEOPHOB:

Aber, ganz unter uns, unsere erhabene Fürstin - sie ist doch immerhin verheiratet, mit unserem erhabenen Fürsten ... Ich meine, wird es da nicht Verwicklungen geben?

KALCHAS:

(nicht unvergnügt)

Oh ja, das sehe ich allerdings kommen. Es wird die allergrässlichsten Verwicklungen geben. Die Frage ist nur: Wie können wir daraus unseren Nutzen ziehen?

THEOPHOB:

(da Helena immer noch ohnmächtig daliegt)

Sollen wir nicht den Arzt rufen?

KALCHAS:

Nein, nein. Sie wird gleich wieder zu sich kommen. Ich kenne das.

(Beide verziehen sich in den Hintergrund)

HELENA:

(richtet sich auf, etwas benommen. Erblickt Paris, der im Hintergrund aufgetreten ist. Musik

(improvisiert), lange Blicke. Befangenheit)

Hallo.

PARIS:

Hallo.

(Sie gehen in sicherer Entfernung aneinander vorbei.

Helena ab. Paris stößt im Abgehen mit Kalchas

zusammen)

PARIS:

Oh, pardon.

KALCHAS:

Nun, junger Freund. Ihr sucht sicher den Tempel der Aphrodite. Hier immer geradeaus, dann die zweite Gasse links ...

PARIS:

Nein, nein. Ich suche den Tempel des Zeus. Ich bin verabredet mit dem Oberpriester ...

(Er zieht einen Zettel aus der Tasche)

Kalfass. Er wird mir helfen. Ich bin nämlich zum ersten Mal in der Stadt.

KALCHAS:

Ich glaube kaum, dass der große Kalchas einem dahergelaufenen Schäfer helfen wird.

PARIS:

Doch, bestimmt! Aphrodite selbst hat ihre Botinnen zu ihm geschickt, die werden ihm schon die nötigen Anweisungen gegeben haben.

KALCHAS:

Sie Grünschnabel! Der große Kalchas wartet nicht auf Anweisungen von oben, schon gar nicht von Aphrodite!

ZWEI BOTINNEN:

(barfüßige Mädchen, treten auf)

Oh verdammt, wir sind fast zu spät!

Welcher ist es denn?

Na, der Dicke hier!

(Sie stellen sich rechts und links von Kalchas auf und säuseln ihm ins Ohr)

Ein Hirte, der aussieht, als ob er aus der Provinz ist, und der doch in Wirklichkeit ein trojanischer Prinz ist, bedarf deiner Hilfe, damit sich für diesen Mann ein göttliches Versprechen bewahrheiten kann.

Zeig ihm den Weg zur Schönsten der Schönen, auf dass sie beide der Liebe frönen

und sie mit dem "Schäfer" den Gipfel der Wonnen erklimmt,

denn beide sind füreinander bestimmt.

(Die Botinnen schwirren ab)

KALCHAS:

(winkt Paris heran)

Junger Mann, Ihr seid nicht zufällig Prinz Paris?

PARIS:

Paris ist mein Name, und ein Prinz bin ich vielleicht zufällig ...

KALCHAS:

Es ist mir eine Freude! Ich bin Kalchas, Oberpriester des Zeus.

PARIS:

Oh, Sie sind es selbst! Und Sie haben keine Botschaft von Aphrodite erhalten?

KALCHAS:

Selbstverständlich, habe ich. Ich wollte Euch nur ein wenig auf die Probe stellen.

PARIS:

Und, werden Sie mir nun helfen?

KALCHAS:

Was denken Sie von mir? Fürst Menelaos ist unser Herrscher und ein guter Freund von mir. Seine Ehe mit Helena ist mir heilig!

PARIS:

Sie werden sich also dem Plan der Göttin verweigern.

KALCHAS:

Was denken Sie von mir? Nur Dummköpfe verweigern sich dem Ratschluss der Himmlischen. Ich werde dir helfen.

PARIS:

(fällt ihm um den Hals)

Wo kann ich Helena finden? Wo kann ich sie treffen?

KALCHAS:

Wir können sofort ...

PARIS:

Ach, vielleicht nicht sofort. Ich bin von der Reise noch etwas ... Ich bin heute nicht so recht in Form. Wie wäre es morgen?

KALCHAS:

Gut, dann morgen! Es wird mir ein Leichtes sein, Euch einen Termin bei unserer Fürstin zu verschaffen.

PARIS:

Ich danke Euch!

(ab)

KALCHAS:

Ist doch ein bisschen nervös, das Bürschchen. Na, dem werde ich das Süppchen versalzen - ihm und seiner Aphrodite ...

(Es donnert. Kalchas fällt auf die Knie)

Ja doch, ich gehorche dem göttlichen Ratschluss!

(steht wieder auf)

He, wer war das?

THEOPHOB:

(ruft von hinten)

Er funktioniert!

KALCHAS:

Wer hat dir gesagt, dass du jetzt den Donner

ausprobieren sollst, Idiot?! Du wirst heute noch genug Gelegenheit bekommen zum Donnern! - Himmel! Das große Staatsorakel! Ich brauche noch eine Eingebung für den Text. Diesmal brauche ich sogar eine ganz geniale Eingebung!
(ab)

3. Bild

Gleicher Schauplatz. Aufmarsch der Helden Ajax I, Ajax II, Achill, Menelaos und Agamemnon, flankiert und besungen vom Volk.

Musik Nr. 3 - Einzug der Helden

VOLK:

Es nahen schon im Festgewande
die Könige vom Griechenlande.

Wer kennet sie,
wer nennet sie,
diese tapf're Heldenschar?

Ihr kennet sie,
drum nennet sie,
die tapf're Heldenschar!

geht über in Musik 3a - Couplets der Könige

AJAX I UND II:

Ajax, so heißen wir beide,
heißen wir beide,
heißen wir und sind schlau wie je ein Dachs!

VOLK:

So schlau wie je ein Dachs!

AJAX I UND II:

Denn uns're Kraft kommt durch Freude,
jedes Gebäude,
das uns im Weg steht,
hat bald einen Knacks!

VOLK:

Das hat bald einen Knacks!

AJAX I:

Wo ist das Problem? Ich pack's!

AJAX II:

Mein Herz ist nicht aus Wachs!

ACHILL:

Gestatten:

Ich bin Achilles,

ich bin Achilles

ich liebe schrilles,

wildes Kriegsgeschrei

VOLK:

Gar wildes Kriegsgeschrei!

ACHILL:

Bin beinah ganz unverwundbar,
ganz unverwundbar,
wofür der Grund war
ein Tauchbad im Styx.

VOLK:

Ein Tauchbad in dem Styx.

ACHILL:

Nur die Ferse, die taugt nix.

VOLK:

Die Ferse, die taucht nix!

MENELAOS:

Ich bin der Fürst Menelaos:
Bei Menelaos
herrscht niemals Chaos,
dazu bin ich da.

VOLK:

Der Mann von Helena!

MENELAOS:

Ich bin ein liebender Gatte,
aber ich hatte
oft schon 'ne satte,
schlimme Eifersucht.

VOLK:

Verflucht die Eifersucht!

MENELAOS:

Bin misstrauisch und schlau.

VOLK:

Kein Wunder bei der Frau!

AGAMEMNON:

Nun trete ich auf die Szene,
sitz' auf dem Königsthron in Mykene,
bin Agamemnon.

VOLK:

Das ist Agamemnon.

AGAMEMNON:

Mich kennt ja jeder schon.

VOLK:

Von mancher Kriegs-Aktion

VOLK:

Da stehen sie im Festgewande

Die Könige vom Griechenlande!

(Stille)

KALCHAS:

(zu Menelaos)

Ihr müsst etwas sagen!

MENELAOS:

Was?

KALCHAS:

Ich weiß nicht. Wozu gibt's die Souffleuse?

MENELAOS:

Haben wir eine Souffleuse?

DIE SOUFFLEUSE:

Ja, hier!

MENELAOS:

Text!

SOUFFLEUSE:

Ich heiße ...

MENELAOS:

Das hab' ich doch schon gesagt, wie ich heiße!

SOUFFLEUSE:

... euch alle herzlich willkommen ...

MENELAOS:

Ach so, ja, den Text kann ich!

Ich heiße euch alle herzlich willkommen zu dieser Festversammlung, in deren Mittelpunkt das diesjährige große Zeus-Orakel stehen soll. Die Bevölkerung ist eingeladen, sich an der öffentlichen Auslegung zu beteiligen. Zum Abschluss gibt es dann wie jedes Jahr ein typisch spartanisches Festmahl!

VOLK:

Uuuh!

MENELAOS:

Und nun erteile ich meinem Bruder Agamemnon das Wort.

AGAMEMNON:

Äh, das Wort? Danke, das brauche ich nicht. Ich gebe es dir zurück.

MENELAOS:

Möchte vielleicht sonst jemand das Wort?

(schaut Achill an)

ACHILL:

Ich mach' nicht viele Worte, das weißt du. Wenn mir was nicht passt, schlage ich zu!

(Er ist aufgesprungen, die anderen müssen ihn beschwichtigen)

MENELAOS:

Dann erteile ich Kalchas das Wort.

KALCHAS:

Danke, Fürst. - Geehrte Festversammlung! Welche von

allen Künsten steht bei uns in höchster Blüte? Es ist, wie sich auch heute wieder eindrucksvoll erwiesen hat, die Kriegskunst.

DIE FÜRSTEN:

Bravo!

KALCHAS:

Was aber fehlt uns? Die intellektuelle Elite!

AJAX I:

Was soll'n das schon wieder sein?

AJAX II:

Keine Schweinereien hier!

KALCHAS:

Das Bildungssystem liegt im Argen! Die Schulen sind nicht halb so gut ausgestattet wie die Kasernen!

(zustimmende Rufe aus dem Volk)

Und unsere großartigen Rechenmaschinen, die noch der unvergessene Pythagoras entwarf, müssen von Ausländern bedient werden, weil uns die Spezialisten fehlen!

VOLK:

Buh!

KALCHAS:

Darum sage ich: Übt euren Geist, Leute, nicht nur eure Muskeln! Wir leben schließlich in der Gegenwart! Oder wollt ihr, dass uns spätere Generationen einmal als "Antike" bezeichnen?

VOLK:

Niemals! Buh!

KALCHAS:

Eben. Betrachtet also die Auslegung des Orakels als eine kleine geistige Übung. Für die Zukunft unserer Kultur. Und nun höret die Worte, die Zeus uns übermittelt, vorgetragen von seinen und meinen getreuen Dienern Pyroman und Theophob.

PYROMAN und THEOPHOB:

(deklamieren teils gemeinsam, teils im Wechsel die folgenden Verse, während das Volk eine dazu passende Melodie summt)

Musik Nr. 4 - Das Orakel

Ein Schiff wird kommen

Und das nimmt uns den Einen

Nicht alle werden weinen

Der Nächste wartet schon

Ein Mast wird brechen

Und treiben neue Triebe

Der Schlimmste nennt sich: Liebe

Viel Blut wird unser Lohn.

(Stille)

MENELAOS:

Also, diesmal ist es besonders schwierig!

ACHILL:

Ach was, ist doch völlig klar!

(springt auf)

Man muss sich blutige Schlachten liefern, dann wird man auch belohnt! So.

(Er setzt sich wieder)

AGAMEMNON:

Mir scheint, das Orakel ist vor allem eine Warnung vor der Liebe. Liebe heißt Verweichlichung. Wir müssen unsere Kinder härter erziehen, besonders die Knaben.

Und wir müssen uns mehr um unsere Flotte kümmern.

EINE STIMME AUS DEM VOLK:

Ahoi!

KALCHAS:

Gibt es weitere Meldungen?

STIMME AUS DEM VOLK:

Zeus meint sicher, wir sollen mehr Geld für Bildung ausgeben und weniger für Rüstungen!

MENELAOS:

So so. Und warum?

STIMME AUS DEM VOLK:

Mehr Rüstung bedeutet mehr Blut. Wenn wir dagegen die Bildung fördern, könnten wir in Zukunft vielleicht wenigstens unsere Orakel verstehen!

KALCHAS:

Das ist nicht ganz unlogisch. Wer möchte noch eine Deutung wagen?

PARIS:

Ich.

(Alle drehen sich zu ihm um)

Musik Nr. 5 - Der Apfelmann

HELENA:

(in höchster Aufregung, singt)

O Himmel

O Himmel

O Himmel!

Es ist der Apfelmann! Es ist der Apfelmann!

CHOR:

Staunet ihn freudig an,

es ist der Apfelmann!

HELENA:

O Himmel! Es ist der Apfelmann!

Staunet ihn freudig an,

Es ist der Apfelmann!

CHOR:

La la, la la ...

KALCHAS:

Ruhe! Der Schäfer wollte doch eine Deutung unseres Orakels wagen! Sprich, Fremder!

PARIS:

Nun, das Orakel besagt: Der König von Sparta muss eine längere Schiffsreise antreten!

ALLE:

Wie??

KALCHAS:

Erkläre, o Schäfer!

PARIS:

Ein Schiff, hieß es, wird uns "den Einen" entführen, oder so ähnlich. Mit "der Eine" kann doch nur der erste Mann im Staat gemeint sein. Denkt Ihr nicht auch, o Kalchas?

KALCHAS:

Nun, ich denke ... Ja, Donnerwetter, mir scheint, der Schäfer hat recht! Und da fällt mir siedend heiß ein: Meine Gehilfen haben vergessen, das Kleingedruckte zu lesen!

(es donnert)

PYROMAN und THEOPHOB:

Und nun noch ein Reiseruf: Herr Menelaos aus Sparta wird gebeten, mit seiner Schwester in Kreta Kontakt aufzunehmen!

MENELAOS:

Ich soll tatsächlich nach Kreta reisen?

KALCHAS:

Unbedingt! Noch heute!

Musik Nr. 6 - Reise nach Kreta!

DAS VOLK:

(singt)

Reise nach Kreta!

Reise nach Kreta!

Reise nach Kreta! Fort!

Den König schwindelt ein wenig,

schwindelt ein wenig,

schwindelt ein wenig,

weil er reisen muss,

weil er verreisen muss.

Ob er wohl ahnt, unser König,